



Ausschussdrucksache 18(18)345 d

23.03.2017

**Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)
Prof. Dr. Helmut Schwarz**

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

**„Internationalisierung von Bildung, Wissenschaft
und Forschung“**

am Mittwoch, 29. März 2017



Wissenschaft und Gesellschaft:

Vorschläge der Alexander von Humboldt-Stiftung zur weiteren Entwicklung des Forschungsstandortes Deutschland anlässlich der 19. Legislaturperiode (Kurzfassung)

(Stand: 22.03.2017)

Der Aufstieg von Populisten, der Bedeutungsverlust von Fakten, das Ablehnen von Fremdem: Dies sind beunruhigende Tendenzen in vielen Ländern der Welt, aber zunehmend auch in westlichen Gesellschaften, die lange Zeit immun dagegen erschienen. Folgende drei große Veränderungen sind auch in der Internationalisierung der Forschung zu beachten:

1. Internationale Organisationen werden durch die Politik immer öfter in Frage gestellt, Interessen der Nationalstaaten werden statt dessen in ad hoc Koalitionen durchgesetzt.
2. Die Globalisierung hat – trotz aller unübersehbaren Beiträge zu unserem Lebensstandard – zu Verunsicherungen geführt, die sich in Ablehnung des Fremden und in feindseligen Stereotypen äußern
3. Nicht nur durch populistische Bewegungen droht ein Vertrauensverlust der Wissenschaft, die als zu undurchschaubar und komplex gilt und die, auch angesichts überzogener Heilserwartungen, ihren Beitrag zum Wohlstand nicht überzeugend vermitteln konnte.

In dieser Situation kann und muss die Wissenschaft künftig eine andere, eine erweiterte Verantwortung übernehmen, um gesellschaftliche Offenheit und Interessenausgleich in Deutschland, in Europa und weltweit zu stützen. Internationalisierung der Wissenschaft kann auf allen dieser drei Problemebenen ihren Beitrag leisten: Sie kann internationale Netzwerke schaffen, die Deutschland wirksam in Ad-hoc-Koalitionen einbinden, wo diese die bisherige Verantwortung internationaler Organisationen übernehmen. Sie bringt Menschen in einem Klima gleichberechtigten Austausches zusammen und schafft so Vertrauen – wobei es unsere Aufgabe ist, diese Begegnungen so auszuweiten, dass dieses Kennenlernen auch wissenschaftsferne Bevölkerungskreise einschließt. Und sie schafft Möglichkeiten, den Beitrag der Wissenschaft zur Verbesserung unserer Zukunftsaussichten deutlich zu machen. Dies alles geschieht vor dem Hintergrund, dass ihr Hauptzweck natürlich ist, Forschung noch besser zu machen, wirkliche Spitzenforschung zu ermöglichen. Gute Wissenschaft ist *per se* international, aber Internationalität *allein* ist kein Nachweis von Exzellenz. Internationalisierungsmaßnahmen müssen deshalb sehr gezielt und strategisch durchdacht eingesetzt werden, um tatsächlich eine Stärkung von Exzellenz in der Forschung zu erreichen. Die neue Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung bildet aus Sicht der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) eine hervorragende Grundlage hierfür.

Die AvH steht in idealer Weise für eine Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft. Sie verkörpert die internationale Verständigung über das Vehikel der Wissenschaft sowie die Fähigkeit, das Fremde als Bereicherung und Bildung und Wissenschaft als Wege der Integration zu vermitteln. Darüber hinaus steht die AvH für die Unterstützung wissenschaftlicher Freiheit weltweit – in Zeiten, in denen viele Forschende auf der Flucht sind. Und schließlich steht die AvH vor allem für die Stärkung von Exzellenz am Forschungsstandort Deutschland. Alle genannten Punkte entsprechen den Zielen ihrer Hauptgeldgeber, des Auswärtigen Amts, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die AvH ist ein wichtiger Akteur der Internationalisierung für den Forschungsstandort Deutschland und trägt durch Personalförderung eine entscheidende Komponente bei. Sie verbindet die individuelle Förderung herausragend qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit deren lebenslanger Einbindung in ein weltweit operierendes Exzellenznetzwerk. Diese "Humboldt-Familie" verbindet Leistungseliten weltweit mit Deutschland. Die AvH gewinnt Spitzenwissenschaftler auf Zeit oder auf Dauer für den Forschungsstandort Deutschland, öffnet Tore, verleiht Gütesiegel – und unterstützt damit Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland in ihren Internationalisierungsbemühungen. Gleichzeitig schafft sie durch den Aufbau und die lebenslange Pflege eines Netzwerks Ankerpunkte im Ausland für Kooperationspartner in Deutschland.

In der kommenden Legislaturperiode wird die AvH ihr Handeln unter das Thema „Wissenschaft und Gesellschaft“ stellen und damit die Ziele der unterschiedlichen Geldgeber stärker als bisher verbinden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen folgen folgenden Handlungsfeldern, die aus Sicht der AvH gleichberechtigt nebeneinander stehen:

- Die gesellschaftliche Rolle von Wissenschaft für die Stärkung von Weltoffenheit und Rationalität hervorheben
- Wettbewerbsfähigkeit des Forschungsstandortes Deutschland steigern durch attraktive Förderangebote
- Agenda-Setting für optimierte Rahmenbedingungen für die Internationalisierung des Forschungsstandortes Deutschland
- Deutschlands Verantwortung in der Welt: Fluchtursachen bekämpfen

Die zehn vorgeschlagenen Maßnahmen werden im Mai 2017 zunächst dem Stiftungsrat der AvH vorgelegt, in dem die Hauptgeldgeber der AvH vertreten sind. Die Maßnahmen nutzen die bestehenden Förderinstrumente der AvH und entwickeln sie quantitativ und qualitativ weiter. Alle Maßnahmen fußen auf der Beobachtung, dass einerseits die Attraktivität des Forschungsstandortes Deutschland im internationalen Wettbewerb über die vergangenen zehn Jahre kontinuierlich zugenommen hat, wie sich an einem sehr substantiellen Anstieg der Bewerberzahlen im Hauptprogramm der Humboldt-Stiftung, dem Humboldt-Forschungsstipendienprogramm, zeigt. Die Qualität der Bewerbungen hat nach Aussagen vieler Mitglieder der Auswahlgremien in den vergangenen Jahren eher noch zugenommen. Im weltweiten Ausbau der Wissenschaftssysteme wird andererseits der Wettbewerb um die Allerbesten schärfer, so dass gerade um diese mit aktiver Rekrutierung und guten Förderchancen geworben werden muss. Bei Nutzung dieser Instrumente kann Deutschland die Chancen nutzen, die auch die derzeitige Weltlage bietet.